

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 33 (1950)
Heft: 8

Artikel: Was ist Existentialismus?
Autor: R.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur sein eigenes Reich zerstören. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und ihr eherner Gang wird unfehlbar nur eines erweisen: die Hinfälligkeit der päpstlichen Unfehlbarkeit. H.

Bemerkung der Redaktion: Dr. Jachym hat inzwischen die Bischofsweihe in Rom (!) erhalten. Was mag da hinter den Kulissen vor sich gegangen sein? Was aber auch nachträglich zur Weihe führte — das Geschehene kann auch Rom nicht ungeschehen machen!

Was ist Existentialismus?

Diese Frage beantwortet Prof. Theodor Hartwig in seinem jüngsten Werk «Der Existentialismus».* Er versteht es, auch dem philosophisch weniger geschulten Leser die Bedeutung oder besser die Gefahr dieser neuen Philosophie klar zu machen. Philosophie ist nicht losgelöst vom wirklichen Leben und von der Politik, sondern sie ist ein Produkt der Politik. Mit Recht stellt der Verfasser als Motto ein Wort des Soziologen Prof. F. Tönnies an den Beginn seines Buches: «Die Entwicklung der Philosophie hat immer in einem interessanten Verhältnis zu der Entwicklung der Politik gestanden und befindet sich in einer notwendigen Wechselwirkung mit ihr.»

Jede Philosophie, bzw. was man landläufig unter Philosophie versteht, ist nicht Deutung der Wirklichkeit, sondern Flucht aus dieser Wirklichkeit, denn sie bemüht sich, «die ganze Wirklichkeit als trügerischen Schein zu entlarven». «Jede Flucht aus der Wirklichkeit muß sich schließlich philosophisch auswirken.» Darum wird die Philosophie an den Universitäten gelehrt, weil sie ein Instrument der herrschenden Klasse ist. Der Vergleich mit der Religion, die ähnlichen reaktionären Zwecken dient, ist naheliegend. Der Verfasser meint, daß in einer Zeit wie der heutigen, in der der Mensch mit den von ihm entfesselten technischen Kräften nicht fertig wird und die Herrschaft über das Pandämonion der äußeren Welt verloren hat, dieser selbe Mensch auf mystische und magische Vorstellungen zurückgreift, d. h. der Mensch unterliegt psychischen Seuchen. Das zeigt sich nicht nur im Gebiete der Literatur und der Kunst, sondern auch in demjenigen der Philosophie. Aus dieser «metaphysischen Unruhe», die der Verfasser als Angst vor einer neuen sozialen Ordnung interpretiert, ist die Modephilosophie von heute, der Existentialismus, geboren und aus dieser Angst erklärt es sich, daß er so viele Anhänger gefunden hat.

Der Existentialismus ist die Philosophie einer Krisenepoche. Hartwig weist mit Recht darauf hin, daß die Wiederentdeckung *Kierkegaards*, des Vorläufers des Existentialismus (neben Nietzsche), in die Zeit von 1930 bis 1935, also in eine Krisenzeit fiel und daß die wichtigsten Gedankengänge *Jaspers* aus derselben Epoche stammen, die «nicht das Erkennen, sondern den Erkennenden in den Mittelpunkt der Betrachtung» rückt; der Existentialismus ist eine ausschließlich individualistische Philosophie. Aber *Jaspers* selbst gesteht: «Existenzphilosophie ist im Wesen Metaphik». Damit stimmt auch überein, daß *Jaspers* an der heute gänzlich überholten Idee der Freiheit des Willens festhält. Prof. Hartwig weist mit Recht darauf hin, daß sich hinter den Wortnebeln der verschiedenen Existentialisten verschiedene Begriffe verbergen, so z. B., daß *Jaspers* die «Idee» anders versteht als

* *Theodor Hartwig*. Der Existentialismus. Eine politisch reaktionäre Ideologie. Wien, Rudolf Cerny 1948. 199 Seiten. Preis Fr. 5.—, sofern bei der Literaturstelle der FVS, Postfach, Basel 12, bestellt wird, die noch über eine beschränkte Zahl von Exemplaren verfügt.

Heidegger und wiederum anders als Sartre. Was aber auch der Inhalt der Begriffe sein mag, eines ist ihnen gemeinsam: reaktionäre Weltflucht und Betonung und Ueberbetonung des Ich, das einer neuen kollektiven Welt des Wir entgegensteht.

Dem Verfasser gelingt es, die verbalen Verirrungen und Verwirrungen der Existentialisten mit unbeirrbarer Klarheit zu durchleuchten und in einfachen Worten seine Erkenntnis dem Leser klarzumachen, daß man «den ganzen Existentialismus einfach als eine geistige Verfallerscheinung werten kann, die der Niedergangsepoche des Kapitalismus entstammt.»

Dr. R. S.

TOTENTAFEL



Mario Ghirelli, Aarau

Was seit längerer Zeit zu befürchten war, ist in den Abendstunden des 10. Juli eingetreten: unser Gesinnungsfreund Mario Ghirelli-Zeender hat im Alter von erst 53 Jahren sein Leben abgeschlossen. Als er fast genau vor einem Jahr mir auf der Barmelweid einen Besuch abstattete, machten wir gemeinsam Pläne für die Zukunft. Er sprach mir Mut und Ausdauer in meinem Leiden zu. Aber schon damals klagte auch er über Schmerzen und im Spätsommer letzten Jahres legte auch er sich aufs Krankenbett. Weder Mario noch seine Angehörigen ahnten, daß er sich von diesem nicht mehr erheben sollte. Was für einen Menschen wir in Mario verloren haben, kann nur ermessen, wer seit über drei Jahrzehnten mit ihm eng befreundet war. Es fällt daher schwer, Worte zu finden, um von einem einzigartigen Gesinnungsfreund und Genossen Abschied zu nehmen. Wir würden aber auch das Andenken an den Verstorbenen belasten, wenn über sein Ableben in großen und vielen Worten geschrieben würde. Es lag nicht in der Art vor Mario, über Unabänderliches und Selbstverständliches großes Wesen zu machen. Seine angeborene Bescheidenheit und Aufrichtigkeit machten ihn in allen Kreisen, in denen er in gesunden Tagen verkehrte, beliebt. Seinem Lebensende sah Mario, wie selten ein Mensch, mit Fassung entgegen, nachdem alle ärztliche Kunst, die ihm im Kantonsspital in Zürich zuteil wurde, fehlgeschlagen hatte. Wir bewundern auch die Kraft seiner lieben Gattin, die unzählige schwere Stunden an Krankenbett von Mario ausharrte. Am 13. Juli wurde unser lieber Freund im Krematorium in Aarau den Flammen übergeben. Eine selten große Trauergemeinde, die in der Abdankungshalle kaum Platz fand, nahm Abschied von einem treuen Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit, gegen geistig Finsternis und brutale Unterdrückung. Nie hat Mario geäu-